

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ansichten von Baden und seinen nächsten Umgebungen

Frommel, Carl Ludwig

Karlsruhe, [1845]

7. Ebersteinburg

[urn:nbn:de:bsz:31-97453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-97453)

den Straßburger Münster und die blauen Farnen der Vogesen schweift, welche oft wie das zarteste Luftgebilde am Horizonte zu schweben scheinen, reichlich belohnt wird.

7. Ebersteinburg.

Vom alten Schlosse Baden zieht sich, unter hohen Buchen und Weißtannen, ein kühler freundlicher Waldweg nach Ebersteinburg; zwei andere führen, wie schon bemerkt, oberhalb und unterhalb der Felsen dahin. Der Weg beträgt eine gute halbe Stunde.

Ein anderer Weg zieht von Baden durch die Seufzerallee an der Teufelskanzeln vorbei, links auf der Höhe, ebenfalls dahin.

Ueber dem Dorfe gleichen Namens erhebt sich auf einem kegelförmigen Bergvorsprung, einem Adlerneste gleich, die zerstörte Burg.

Die Besitzer dieser Burg, die Grafen von Eberstein, stammten aus dem Geschlechte der Zähringer.

Schon im Jahr 934 erscheint ein Graf von Eberstein, welcher mit Kaiser Heinrich I. dem Vogelfeller, gegen die Ungern zog. Im Jahr 1080 erschien Wilhelm von Eberstein auf dem Turnier zu Augsburg. Herzog Eberhard der Greiner zerstörte 1337, in der Fehde mit Graf Wolf, die Burg Eberstein. Wolf konnte die Zerstörung seines Stammschlosses nicht ertragen und gestellte sich als Feldobristen zu dem bekannten Schlegelbund. Viele Edlen versammelten sich unter seinem Banner und beinahe wäre es ihm gelungen, den alten Greiner und seinen Sohn Ulrich im Bade zu Wildbad aufzuheben, wäre dieser nicht der List des Feindes entronnen, indem ein treuer Hirte durch schnelle

Flucht sie auf heimlichem Wege aus dem Gebirge führte (1367). Darauf that der Kaiser Wolf in die Acht, wogegen aber Pfalzgraf Ruppert sich seiner annahm. Er verkaufte 1389 seinen halben Antheil von Alt-Eberstein an Markgraf Rudolph von Baden für 8000 fl. und starb als Feldobristen des Bischofs zu Speyer. Sechshundert Jahre bestand das edle Geschlecht der reichen und mächtigen Grafen von Eberstein, welche in viele Kriegen und Kriege verwickelt waren.

In die älteste Geschichte der Ebersteiner verknüpft sich eine Sage, welche oft in Gedichten besungen und von ältern Malern dargestellt wurde.

Kaiser Otto der Große belagerte nämlich drei Jahre lang Ebersteinburg vergeblich; da gab ihm ein Kriegsmann den Rath, die Sache mit List anzugreifen und ein Turnier in Speyer auszuschreiben, wobei die kampfstüchtigen Ebersteiner, sich auf sicheres Geleit verlassend, nicht fehlen würden, und man dann mittlerweile die Burg leicht überfallen könnte. Das Fest wurde ausgeschrieben und für Freund und Feind freies Geleit zugesagt. Viele Fürsten und Herren erschienen, unter ihnen drei Brüder von Eberstein, welche sich sorglos dem Turniere und den Freuden des Banquets und Tanzes überließen; da flüsterte während dem Reithen Hedwig, Otto's Schwester, dem Grafen Eberhard von Eberstein in's Ohr, wie sehr seine Burg bedroht seye. Die Grafen, den Wink benützend, ritten dieselbe Nacht noch heimlich davon und verhinderten den Ueberfall. Als Otto diesen Anschlag vereitelt sah, beschloß er einen Sturm auf das Schloß, welcher abgeschlagen wurde. Jetzt wurden drei Ritter hineingesandt, um die Grafen zu einem Vergleich zu bewegen. Als man diesen aber den großen Ueberfluß von Wein und Getreide zeigte, wiewohl manche Fässer mit Wasser gefüllt, und unter dem Getreide Steine lagen; da stand der

Kaiser, in der Meinung, die Besiege sey sobald nicht durch Gewalt noch Hunger zu bezwingen, von seinem Vorhaben ab, schloß Friede, und gab Eberhard seine Schwester zur Gattin. Der Kaiser sandte darauf den ihm nun verwandten Grafen nach Rom, wo ihm der Pabst eine Rose mit einem Saphyr schenkte, welche er in seinem Wappen dem Eber zugesellte.

Unterhalb der Burg sieht man noch einzelne Steine eines ehemaligen Nonnenklosters. Von der alten Burg selbst ist nur noch wenig der kühnen Mauern übrig, welche, umgeben von den herrlichsten Wäldern und belebt von tausenden von Singvögeln, eine der ausgebreitetsten und malerischsten Ausichten gewährt, indem sie einen großen Theil des Rheinthals, des Badener und des Murgthales beherrscht.

Von hier führt ein schöner Waldweg nach Kuppenheim und Rothenfels.

S. Lichtenthal.

Die schöne alte Eichenallee, welche sich aus der frühern, für Baden glücklichen Zeit zum Theil erhalten hat, zieht sich nach Lichtenthal hin und bildet die Fortsetzung der Promenade, indem diese Allee einer der besuchtesten Orte von Baden ist. Bild an Bild reißt sich hier in nie ermüdenden Formen an einander. An frischen Wiesen, Thälern und Hügelu vorbei, welche mit Landhäusern geschmückt sind, zieht sich der Weg durch die hoch gewölbte Allee, über welcher man die Höhen des Schwarzwaldes, links die beiden Merkure und rückwärts die Stadt amphitheatralisch an den Berg sich ansehend, welcher von beiden Schloßern überragt wird, sieht.